KüK

Kudener Kurier

Ausgabe 04-2020

Petersen
GARTENPFLEGE
Sören Petersen
Quiet 1 • 25712 Kuden
Mobil: 0170 / 49 08 507

Tim Wilkens
Fliesen-,
Platten- und
Mosaiklegerbetrieb

Süderstraße 26 • 25715 Eddelak
Tel.: (0 48 55) 84 56 • Fax: (0 48 55) 80 44
kontakt@wilkens-fliesen.de • www.wilkens-fliesen.de
Besuchen Sie unsere Fliesenausstellung

Vorwort

(Laura Radschun) Ein einzigartiger Sommer geht dem Ende zu. Die Veranstaltungs- und die Urlaubsbranche, ebenso wie Gastronomie- und viele andere Betriebe hoffen, dass es einen Ähnlichen nicht wieder geben wird. Zufrieden können die Landwirte sein, das Wetter zumindest enttäuschte nicht. Nun neigt sich das Jahr bereits dem Ende, und über viele Veranstaltungen können wir gar nicht berichten. Nicht nur das Kinderfest, sondern auch Sommerfeste, Filmabende und das Holzmarktfest sind letztenendes trotz vielfacher Lockerungen leider ausgefallen. Einzigartig wird vermutlich auch die diesjährige Konfirmation in ihrer Form als streng limitierter Open-Air-Gottesdienst bleiben.

Für den KuK bedeutet der Mangel an Events, dass viel Raum für Anderes bleibt: Wer ist eigentlich die älteste Kudenerin? Was treiben die Holzwürmer hinter verschlossenen Werkstatttüren? Und welche Bedeutung hat die frisch restaurierte Inschrift über der Eingangstür unserer Alten Schule? Mit dem vierten Teil endet in dieser Ausgabe der spannende Bericht über das Jahr der Bienen.

Wir gehen in den Herbst mit Vorfreude auf den Laternenlauf, ein Erntedankfest an der frischen Luft, erste Weihnachtsvorboten, und vielleicht sogar einen Kudener Weihnachtsmarkt. Bleiben Sie weiterhin gesund! Ihre KuK-Redakteurinnen //

Titelfoto: Freilichtgottesdienst zur Konfirmation 2020, aufgenommen von Laura Radschun am 16.08.2020

Sie haben ein tolles Foto in guter Qualität, das in Kuden aufgenommen wurde oder auf andere Art und Weise mit unserem Ort in Zusammenhang steht? Wir freuen uns über Zusendung an Kudenerkurier@gmail.com

Inhalt

VERANSTALTUNGEN
Was war? .....S. 5
Was kommt? ……..S. 13

DORFGESCHICHTEN ……..……..……..…..…S. 15
Gesichter unseres Dorfes:
Helene Peters
Kalle Lipstreu
Knut Bürger
Auf Wiedersehen, Doreen
Hinrich Behrens
Historische Kartoffelernte
Zur Geschichte der Alten Schule

KLEINANZEIGEN……..……...…S. 30

LESERBRIEFE……..…S. 31

DIES UND DAS……..…….....……...S. 34
Wildes Schleswig-Holstein
Bienen Teil 4
Rätsel
Gedicht

TERMINE……...……..…S. 45

IMPRESSUM……...……..……S. 46

Die etwas andere Konfirmation

(Laura Radschun) Geschichtsträchtig war das Ereignis, das sich am 16.08. dieses Jahres in strahlendem Sonnenschein auf der Wiese vor unserer Alten Schule abspielte. Ein Freilicht-Altar, festlich geschmückt mit Sonnenblumen und Maispflanzen und gesäumt von einem Halbkreis aus acht Stühlen im Abstand von je mindestens 1,50m. Dem gegenüber, ebenfalls mit reichlich Abstand: Acht Bänke, besetzt von je einer Familie zu vier bis fünf Personen. Umrandet wird das Ganze von bunten Wimpelgirlanden. Außerhalb dieser Umrandung haben sich eine Handvoll Zaungäste eingefunden. Beaufsichtigt wird das Spektakel von einigen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr.

VERANSTALTUNGEN – Was war

Die Rede ist von der Kudener Konfirmation 2020. Lange wurde gebangt, ob diese in diesem Jahr überhaupt noch stattfinden würde. Nach Lockdown und Veranstaltungsverbot kamen zwar die Lockerungen, Gottesdienste waren unter Auflagen wieder möglich, Familienfeste ebenfalls. Bald wurde die Konfirmation dann tatsächlich für August terminiert und als Freilichtgottesdienst geplant. Doch die steigenden Infektionszahlen in Heide ließen Pastor, Konfirmanden und Konfirmandenfamilien kurz vor knapp nochmals zittern. Glücklicherweise blieb es dann aber dabei: Am 16. August wurde Konfirmation gefeiert. „Unerwartet schön“, wie es Melanie Wiese, Mutter eines Konfirmanden, treffend zusammenfasst.

Der festliche Einmarsch der acht Kudener Konfirmanden gemeinsam mit ihrem Pastor Uli Seelemann wurde begleitet von Instrumentalmusik sowie von strahlend blauem Himmel und Sonnenschein – schöner könnte man sich einen solchen Freilichtgottesdienst kaum vorstellen.

Zum Abendmahl nutzt jeder Konfirmand sein eigenes, mitgebrachtes Gefäß

Auch die obligatorischen Fotos im Anschluss an den Gottesdienst unterscheiden sich deutlich von denen der vergangenen Jahre. Abstand und/oder Maske waren nicht nur für den Pastor, sondern auch für die Konfirmanden geboten. Nichtsdestotrotz schätzt man sich glücklich, so Anja Thode, dass die 8 Konfirmanden als Gruppe konfirmiert werden konnten.

Weiter ging es für die Konfirmanden und ihre Familien

mit den Feierlichkeiten. Wir berichteten bereits im letzten KuK über die „typische“ Kudener Konfirmation. Diese war ja nun, mit Blick auf die Pandemie, mit zusätzlichen Hürden versehen. Dennoch hielten einige Familien an der Tradition fest. Im Hause Rohwedder, Wiese und Höhrmann z.B. hieß man jeden Gratulanten herzlich willkommen – mitsamt Desinfektionsmittel und Adressliste.

Und so empfanden die Konfirmanden und ihre Familien den besonderen Tag:

Anja Thode: „Wir haben am Tag der Konfirmation im engsten Familienkreis gefeiert, mit ca. 20 Personen. Das war schön. Ursprünglich war geplant, in einer Gastwirtschaft zu feiern, mit einer größeren Gesellschaft. Nun haben wir das eben etwas aufgeteilt in mehrere kleinere Feiern bei uns zuhause. Und das hatte auch seine Vorteile: Man kam deutlich mehr ins Gespräch, konnte sich mehr Zeit füreinander nehmen. Das Essen bekamen wir geliefert, und so konnten wir einen wirklich schönen Tag bei dem herrlichen Wetter verleben. Wobei, zwei Grad kälter hätte es ruhig sein dürfen. Einige Gäste sind gleich nach dem Essen in die Au gesprungen, um sich abzukühlen. Toll fanden wir auch, dass unsere Konfirmandengruppe gemeinsam konfirmiert werden konnte, als Gruppe, und dass so auch ein gemeinsames Foto als Erinnerung entstehen konnte. Wir sind auch froh, dass wir noch im Sommer feiern konnten, und nicht etwa bis in den Dezember verschieben mussten. Lebkuchen und Konfirmation – das passt für mich nicht zusammen.“

Melanie Wiese: „Unerwartet schön fanden wir die Konfirmation. Das Wetter hat ja ganz prima mitgespielt und so war das ein sehr schöner Gottesdienst. Schade war natürlich, dass nur fünf Personen von jeder Familie teilnehmen konnten. Gefeiert haben wir in der Alten Schule. Die ursprünglich geplante große Feier mussten wir aufgrund der begrenzten Personenzahl zweiteilen. So haben wir am Tag der

Konfirmation Kudens Tradition befolgt und das Dorf willkommen geheißen. Hier fiel schon auf, dass viel weniger Menschen unterwegs waren als in den letzten Jahren – ungefähr die Hälfte. In der darauffolgenden Woche hatten wir dann die ganze Familie zu Gast. Auch dafür hatten wir wieder die Alte Schule gemietet. Finanziell war diese coronabedingte Umstellung natürlich ein Nachteil. Aber es hatte auch seine Vorteile: Die Familienfeier war so etwas persönlicher. Wir hatten z.B. eine Art Fotobox, haben witzige Bilder gemacht. Das wäre sonst nicht gegangen."

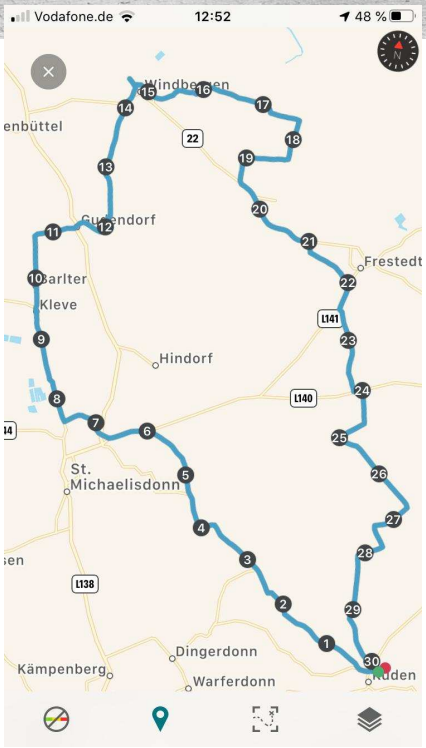
Ronja Thode:
„Schon im Januar war ich mit meiner Mutter los, um ein Kleid zu kaufen. Ich fand im ersten Laden gleich ein passendes und freute mich schon sehr es an meiner Konfirmation tragen zu dürfen. Doch dann die große Enttäuschung, das Corona Virus kam dazwischen und die Konfirmation musste verschoben werden, doch da hat keiner einen Einfluss drauf. Umso mehr freute ich mich, als das Warten ein Ende hatte und ich endlich in Kuden unter freiem Himmel mit allen meinen Mitkonfirmanden konfirmiert wurde. Ich habe mit meinen Großeltern, meinen Onkeln und Tanten und drei Freundinnen bei wunderschönem Wetter gefeiert. Die Konfirmationszeit war trotz den Schwierigkeiten sehr schön, wir waren eine tolle Gruppe und ich habe mich auf jede Unterrichtsstunde gefreut. Ich möchte mich dafür bei meinen Mitkonfirmanden und bei Ulli bedanken." //

Spiel ohne Grenzen

(Thomas Gäthje) Wie jedes Jahr war das Spiel ohne Grenzen ein voller Erfolg. Viele kleine Spiele standen auf dem Programm, zum Beispiel Dosenwerfen, Tischbillard, Mölkky, usw. Am Ende gewannen Silke Rohwedder, Enrico Weit und Victor Gäthje als Dreierteam. Insgesamt waren es 45 Teilnehmer. Bei der anschließenden Siegerehrung erhielt jeder Teilnehmer einen kleinen Preis. Vielen Dank an die Helfer Jochen, Knut, Maren, Jannek,

Yvonne und Thomas sowie an die Grillmeister Hans Reimers und Bernd Höhrmann und den Star-DJ Marvin Reimers an der Musikbox. Viele Zuschauer rundeten das tolle Fest ab. //

Fahrradtour mit dem Bürgerverein



(Maike Wieckhorst) Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte der Bürgerverein am 30. August sechzehn sportliche Kudener zur Fahrradtour. Jens Paustian hatte eine Tour quer durch die Geestdörfer ausgearbeitet. Von Kuden ging es am Golfplatz vorbei nach St.Michaelisdonn, dann entlang der Bahn nach Gudendorf und querfeldein bis nach Windbergen, wo Peter Thomsen schon mit einem vitaminreichen Pausensnack auf uns wartete. Anschließend ging es weiter nach Frestedt und durch Christianslust zurück nach Kuden. Dort hatten Heike

Wiese und Waltraud Hoppe im Jugendtreffraum eine Kaffeetafel gedeckt, wo wir uns mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen stärken konnten, bevor sich die gesellige Runde auflöste. //

Naturpark Altmühltal – Ein Reisebericht von Erna Thode

Wie schon im vergangenen Jahr, machte sich die gleiche reiselustige Gruppe aus Kuden mit Reisedienst Petersen auf den Weg ins schöne Altmühltal. Früh am Morgen wurden wir von Herrn Petersen abgeholt. In Itzehoe stiegen wir in den Bus. Wie immer, fuhr Herr Petersen nicht nur Autobahn, so das die Fahrt sehr abwechslungsreich war. Auch die leckere Frühstückspause fehlte nicht. Gegen 18⁰⁰ Uhr kamen wir dann im Hotel in Enkering (Bayern) an. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, traf man sich zu einem gemeinsamen Abendessen. Bei einem Abschlaser ließen wir den Tag noch mal Revue passieren. Dann ging es nach einem langen Tag ins Bett. Nach einem guten Frühstück führte uns der

erste Tag nach Ingolstadt. Zuerst bringt man die Stadt im Herzen Bayern mit der Audi AG in Verbindung. Es hat viele, noch weitgehend erhaltene historische Gebäude. Das Wahrzeichen der Stadt, ist das Kreuztor mit dem Liebfrauenmünster.

Der nächste Tag führte uns in die drei Burgen Stadt Riedburg. Im Inneren der mächtigen Rosenburg ist heute eine Falknerei untergebracht. Anschließend ging es weiter nach Kehlheim zu einer romantischen Schiffahrt durch den Donau-Durchbruch. (Die tiefste und engste Stelle der bayrischen Donau. Ziel war das Kloster Weltenburg. Hier wird schon seit 1050 Bier gebraut.

Auf der Rückfahrt machten wir Halt am Main-Donau Kanal und bestaunten die Holzspannbrücke „Tatzelwurm" die nur von Radlern und Fußgängern genutzt wird.

Der vierte Tag führte uns auf einer Rundfahrt durch das wunderschöne Altmühltal.

VERANSTALTUNGEN – Was war

Den letzten Tag verbrachten wir in Regensburg Bei einer geführten Stadtwanderung konnten wir zahlreiche Kirchen, Geschlechtertürme und Patrizierhäuser aus dem 13. u. 14. Jahrh. bestaunen. Von der steinernen Brücke hatte man einen herrlichen Blick auf die Stadt, und die Donau. Im Anschluß konnten wir noch auf eigene Faust die vielen kleinen Läd-chen in den Altstadtgassen erkunden.

24.7. Heute heißt es Abschied nehmen. Nach einem guten Frühstück traten wir die Heimreise an. Gegen 18⁰⁰ hatte Kuden uns wieder.

VERANSTALTUNGEN – Was kommt

50 Jahre Bürgerverein Kuden

(Jochen Wiese) Im Februar 2021 wird der Bürgerverein Kuden 50 Jahre alt. Dieses ´Jubiläum wollen wir würdigen und wenn möglich feiern. Der Ferstausschuss würde noch gern Material über Gründungsanlass, deren Verlauf sowie über die Arbeit des Bürgervereins zusammentragen. Vielleicht hat noch jemand Erinnerungen, Bilder oder Anekdoten zu dem Thema. Über Mitteilung freut sich Jochen Wiese Tel. 8455. //

Erntedank 2020

(Dieter Gäthje) Das diesjährige Erntedankfest der Gemeinde Kuden und der Kirche findet am 4. Oktober um 14 Uhr statt. Der Erntedankgottesdienst mit Pastor Seelemann wird vor dem Haus der Begegnung abgehalten. Die Jagdhornbläser werden dabei sein. Nach dem Gottesdienst ist es möglich im Haus der Begegnung Kaffee zu trinken. Die Veranstaltung wird unter den vorgegebenen Hygienemaßnahmen durchgeführt. Ihr Bürgermeister Dieter Gäthje //

Kuden blüht auf!

(Britta Lipstreu) Im nächsten Jahr wird der Bürgerverein 50. Dies ist der perfekte Anlass, um unser Dorf zu verschönern.

Andere Orte haben es uns bereits vorgemacht - jetzt wollen wir nachziehen: Wir möchten, dass es im Frühjahr nächsten Jahres an den Kudener Ortseingängen blüht.
Dafür haben wir vor, im Oktober Blumenzwiebeln zu pflanzen, an den Ortsschildern entlang der Straßen. Ob Narzissen, Krokusse oder Tulpen - wir hoffen, dass im nächsten Frühjahr aus den Zwiebeln wunderschöne Blumen werden, unser Dorf aufblüht und dass die Blumenpracht eine hübsche Dekoration für das Jubiläum des Bürgervereins darstellt.

Wer Blumenzwiebeln spenden möchte und/oder beim Einpflanzen im Oktober helfen

möchte, meldet sich bitte bis zum 15.10. beim Bürgerverein oder direkt bei Britta Lipstreu (Tel: 9623770). //

Laternelaufen 2020

(Thomas Gäthje) Das Laternelaufen kündigen wir für den 16.10.2020 18:30 Uhr an – mit Durchführungsgarantie! Der Umzug wird begleitet von der Kuden-Buchholzer Blaskapelle. Fürs leibliche Wohl ist gesorgt. Die Kleinen erhalten eine Naschi-Tüte. Wir freuen uns auf schönes Wetter!

Mehr Weihnachtssterne für Kuden

(Laura Radschun) Reinhard Sczesny lädt im Namen des Bürgervereins zur gemeinsamen Montage der neuen Weihnachtssterne ein. Am 25.10. sollen ab 10:00 Uhr wieder die Räume des Jugendtreffs genutzt werden, um weitere Weihnachtssterne mit Beleuchtung und Tannengirlanden zu bestücken. Wenn möglich, sollte hierzu bitte jeder einen Normalschlitzschraubendreher mitbringen. Für Kaffee und Kuchen sorgt der Bürgerverein, und freut sich auf zahlreiche Helfer. //

DORFGESCHICHTEN

Helene Peters - die älteste weibliche Kudener Einwohnerin

(Claudia Kruse) Helene Peters wurde am 17. September 1921 in Langhausen, Kreis Militsch, als Helene Kleinert geboren.
Ihre Eltern lebten in Schlesien und hatten dort einen landwirtschaftlich geführten Hof. Als junge Frau verließ Helene diesen, um bei ihrer Schwester in Stellung zu gehen. Die Schwester lebte damals in Luckenwalde, in der Nähe von Berlin. Im Jahr 1945 flüchtete Helene Peters dann in Folge des Krieges. Sie flüchtete gemeinsam mit drei anderen jungen Frauen und Soldaten mit Pferd und Wagen. Angekommen an der Fähre in Burg/Dithmarschen wurden die Flüchtlinge auf die umliegenden Dörfer verteilt. So kam es, dass Helene und die anderen drei Frauen hier nach Kuden kamen. Ihr erstes neues Zuhause war damals in dem Haus Ecke Blankenese/Knüll, das schon damals im Besitz der Familie Kieck war. Dort lebte sie vorerst in der oberen Etage und die alte Frau Kieck lebte im Erdgeschoß. Ihren zukünftigen Ehemann lernte sie dann kennen, als dieser aus dem Krieg zurückkehrte. Er lebte zur Untermiete in der Nachbarschaft. Es wurde geheiratet und man zog zusammen. Zur Trauung wurden wir damals von Oddi Wrage mit dem Auto gefahren, schmunzelt Lene während unseres Gespräches.

Foto: Ulrich Lindenthal©

Vorerst blieben Lene und ihr Mann mit dessen Tochter Ursel in dem Haus wohnen, in dem ihr Mann zur Miete lebte. Dort wurde quasi der Grundstein gelegt für einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Die Eheleute hatten dort auch schon einige Tiere, wie Pferd und auch einen

Wagen zum Pferd. Dann schaute man sich nach einem eigenen Hof um. Der war schnell gefunden. Blankenese hieß nun die neue Anschrift. Dort betrieben die Eheleute dann einen kleinen Hof. „In der ersten Zeit hatten wir nur zwei Kühe, die ich mit der Hand gemolken habe“, erzählt sie weiter. Das Butterfass, mit dem sie damals selbst „gebuttert“ hat, besitzt sie noch. Schnell wurden aus zwei Kühen mehr. „Zur damaligen Zeit waren 14 bis 15 Kühe schon was“, lacht sie. Man ging mit dem Wandel der Zeit. Wurde in den ersten Jahren noch von ihr mit der Hand gemolken, erleichterte eine Melkmaschine bald diese Arbeit. Auch ein Trecker wurde angeschafft. Im Sommer wurde, wie bei vielen Landwirten damals, auf der Koppel gemolken. Die meisten Arbeiten erledigte Helene, sie war diejenige, die auf einem Hof aufgewachsen war. Ihr Mann kam nicht aus der Landwirtschaft. Unterhält man sich mit den älteren Mitbürgern aus Kuden, bestätigen sie dies auch. Lene war immer diejenige, die angepackt hat und das Sagen hatte, heißt es da von dem einen oder anderen. Schnell war den Eheleuten klar, dass man auf dem sprichwörtlich einen Bein nicht stehen kann. Sie überlegten sich, wie man besser über die Runden kommen könnte. Da entstand die Idee in den Wintermonaten Schafe aufzunehmen. Ihr Mann fuhr dann jedes Jahr an Totensonntag nach St. Peter Ording, um von dort die Schafe abzuholen. Dies geschah dann aber zu Fuß! So kam es dann vor, dass er drei Tage mit den Schafen benötigte bis nach Kuden. Abends wurden dann Quartiere bezogen, die die Möglichkeit boten, die Schafe in der Nähe unterzubringen. Diese blieben in der Regel bis zum 1. März. „Dann fingen die ja an zu lammen und mussten nach Hause in die Marsch“, berichtet Lene. Bis Anfang der 80er Jahre betrieb das Ehepaar seinen kleinen Hof. Ich wusste vor dem Gespräch nicht so wirklich, wie Helene richtig heißt. Wie kommt das? Naja, Helene Peters war mir bis zu diesem Tag immer nur als Lene Schäper bekannt. Schäper für das plattdeutsche Wort Schafe.

1986 starb der Mann von Helene. Sie war immer hilfsbereit und passte auf das Haus von ihrem damaligen Nachbarn, Ulrich Timm, auf. Der hatte gegenüber ein kleines Ferienhaus und lebte damals

eigentlich in Hamburg. Zu Herrn Timm pflegt Helene auch heute noch ein gutes Verhältnis.
Sie hatte auch immer ein Auge auf das Haus von Professor Loof, wenn dieser nicht hier in Kuden war.
Helene ist mit ihren 99 Jahren sehr mobil. Sie legt viel Wert darauf sich jeden Tag selbst zu bekochen. „Die Wäsche wird wie früher fast immer montags gewaschen“, lacht sie. „Bis zum letzten Jahr hat sie auch ihren Garten noch komplett selbst gemacht“, schiebt ihre Nachbarin, Angelika Crämer, noch hinterher. Angelika schaut öfter bei Helene auf einen kurzen Klönschnack vorbei. Ebenso wie Ulrich Lindenthal, genannt Ulli, der ebenfall ein Ferienhaus in der Straße Blankenese bewohnt. Auch er schaut regelmäßig vorbei, wenn er in Kuden ist. „Seit diesem Jahr pflanzt er bei mir im Gewächshaus auch Tomaten an“, verrät sie mir. „Ich musste ihm allerdings erstmal sagen, dass er die Pflanzen viel zu dicht gepflanzt hat“, lacht sie. „Die erste reife Tomate haben wir zusammen gegessen“, berichtet Helene mit ein wenig Stolz in der Stimme. Ich habe auch noch eine Freundin in Kronprinzenkoog. „Gleichaltrige Freunde hat man ja nicht mehr ganz so viele“, schmunzelt sie dabei. „Ab und zu fährt dann der nette Herr vom Pflegedienst mit mir hin, dass ich sie mal besuchen kann. Der Pflegedienst schaut dreimal am Tag bei mir rein. Das Einkaufen erledigt der Pflegedienst, Angelika oder der Ulli. Die wissen schon, was ich mag.“ Am Weltgeschehen nimmt sie ebenfalls rege teil. Sie informiert sich jeden Tag über die Tageszeitung. Die wird morgens zum Frühstück erst

Lene Schäper an ihrem 99. Geburtstag, im Kreis ihrer lieben Nachbarn und Freunde. Foto: Ulrich Lindenthal ©

einmal gründlich gelesen, mit einer Tasse Kaffee zusammen. „Einmal in der Woche bringt Angelika mir dann noch „Das neue Blatt“ mit, damit bin ich immer auf dem Laufenden“, lacht sie. Auf die Frage, was sie meint, warum sie so alt geworden ist, gibt es eine prompte und klare Antwort: „Man muss was um die Hand haben, ich habe mein Leben lang gearbeitet“, lautet diese.
Liebe Lene Schäper, auch an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichsten Dank für dieses tolle Gespräch! Es hat sehr viel Spaß gebracht, sich mit Ihnen unterhalten zu dürfen.
Ihre Claudia Kruse //

Karl-Ernst Lipstreu – der älteste männliche Kudener Einwohner

(Claudia Kruse) Karl-Ernst Lipstreu ist z. Zt. ältester männlicher Einwohner Kudens und den Kudenern wohl besser als Kalle Lipstreu bekannt.
Kalle wurde 1927 in Stettin geboren und wuchs dort mit drei jüngeren Schwestern zusammen auf.
Sein Vater übte den Beruf des Buchhalters aus, seine Mutter war Hausfrau. Der Onkel fuhr zur See und legte dem Vater von Kalle ans Herz: „Lass‘ den Jungen zur See fahren, dann wird was aus ihm.“ Diesen guten Ratschlag beherzigte die Familie und Kalle begann im Jahr 1944 seine Lehre als Schiffsjunge und Offiziers-anwärter auf dem Segelschulschiff des Norddeutschen Lloyd „Kommodore Johnson“. „Das hat mir wohl auch das Leben gerettet“, mutmaßt Kalle während unseres Interviews. „Fünf Jahre zuvor begann der Krieg und ich wäre dann ja eingezogen worden, wenn ich nicht die Ausbildung auf See begonnen hätte“, schiebt er hinterher. Auf dem Schiff, das zum Zeitpunkt des Kriegsendes 1945 in der Flensburger Förde lag, habe er dann auch das Kriegsende erlebt. Die Jugend ist sehr bewegt, bedingt durch die Kriegs- und die Nach-kriegszeit.
1946 zieht Kalle vorübergehend zu seinen Eltern zurück, diese wohnen inzwischen in Schleswig-Holstein. Er arbeitet vorübergehend in der Landwirtschaft. Im Jahr 1950 besucht Kalle dann die Navigationsschule in Hamburg, diese verlässt er 1952 mit dem Abschluss „Seesteuermann auf

Großer Fahrt“. Nach Erhalt des Patentes geht es dann auf Tank- und Frachtschiffen auf die sogenannte Afrikalinie, zu diesem Zeitpunkt als 3.Offizier. Zielstrebig strebt Karl-Ernst dann im Jahr 1954 den Abschluss zum „Kapitän auf Großer Fahrt“ an, besteht diesen, und geht danach wieder an Bord bei den Deutschen Afrikalinien. Zuerst als 2. Offizier, dann als 1. Offizier und schließlich auch als Kapitän. Es folgen 22 Reisen nach Süd-, Ost- und Westafrika, davon eine Rundreise. 6 Reisen waren es zwischen den Schulzeiten. Meine Augen werden immer größer, als er mir das erzählt. „Wau“, staune ich, „da hast du ja viel von der Welt gesehen!“ Dies verneint er jedoch. „Gesehen habe ich die Welt erst richtig, als ich später mit dem Reisen begann“, schmunzelt er. Irgendwann verspürte Kalle Lipstreu den Wunsch etwas sesshafter zu werden. 1961 schrieb er eine Bewerbung an die Lotsenbrüderschaft Elbe, wurde dann auch angenommen. Seine sogenannte Aspirantenzeit begann dann 1962. Im gleichen Jahr erhielt er, nach bestandener Prüfung, seine Bestallung für das Lotsenrevier Elbe. Zwischenzeitlich bei seinen Eltern ausgezogen und nach Hamburg gezogen, sucht Kalle sich im Oktober 1963 eine Bleibe in Kuden. Nun aber nicht mehr alleine. Kalle hatte seine Frau gefunden und im August 1963 geheiratet. Gemeinsam wohnten er und seine Frau Gisela zunächst zur Miete in einem kleinen Häuschen an der Hauptstraße. Im Oktober 1965 kam der gemeinsame Sohn, Meinert, zur Welt. Drei Jahre später dann die Tochter Britta. Es wurde dann selbst gebaut. Nach Fertigstellung konnte das Eigenheim auf dem Möhlenbarg 1973 bezogen werden. 1990 war das letzte Jahr bei der

Lotsenbrüderschaft und seit 1991 ist Kalle im Ruhestand. Im Jahr 1995 verstarb die Ehefrau von Karl-Ernst. Kalle lebt nach wie vor in seinem Eigenheim. Haushalt und Garten hält er komplett alleine in Schuss. Einige Jahre war ich Kalles Nachbarin. Mich hat sein Rasenmäher immer sehr fasziniert. So ein Gerät kannte ich vorher nicht. Als es das erste Mal nebenan ratterte, dachte ich noch, was ist das denn? Meine Neugier war geweckt und ich ging rüber und machte mit der Technik „modernster Art“ :-) Bekanntschaft....

Ein Handrasenmäher! Bis vor kurzem wurden auch noch die kompletten Rasenflächen mit dem Gerät gemäht. Da dies aber doch sehr viel mehr Kraftaufwand bedeutet, hat Kalle inzwischen auch einen elektrischen Rasenmäher dazu bekommen. Es werden nur noch die kleineren Flächen mit dem Handrasenmäher bearbeitet. Es gibt feste Tage in der Woche, an denen der Einkauf erledigt wird. Zweimal in der Woche wird ein Ausflug nach Kuden-Nord unternommen, um einen kleinen Klönschnack bei Inge und Günther Rohwedder zu halten. Dann nimmt Kalle auch gleich ein Exemplar vom Anzeiger mit und gibt den bei den beiden ab. Kalle informiert sich über das Weltgeschehen über Funk und Fernsehen und hat auch keine Scheu davor mit dem Computer umzugehen. Über selbigen erledigt er auch seinen Briefverkehr und steht noch in Kontakt mit den Rentnern der Elblotsen. Es war ein sehr interessantes und beeindruckendes Gespräch! Vielen Dank, lieber Kalle. //

Ein weiterer Kudener Holzwurm: Knut Bürger

(Claudia Kruse) Knut stammt ursprünglich aus dem Erzgebirge. Er wohnt seit 1990 in Kuden. Zunächst lebte er drei Jahre auf dem Möhlenbarg, danach in der Straße Norderende. Von dort zog er nach Blankenese. Nun ist er seit 2002 in der Lindenstraße endgültig sesshaft geworden. Seine Leidenschaft zur Holzarbeit entdeckte Knut

schon sehr früh. Sein Vater schnitzte in der heimischen Werkstatt feine Stücke. Somit war bei Knut schon mit 8 Jahren der Grundstein für diese Leidenschaft gelegt. Knut guckte seinem Vater eifrig über die Schulter und schnitzte auch seine ersten Werke. Benötigte er zunächst immer noch die Hilfe seines Vaters, war er mit 10 Jahren schon so weit fortgeschritten, dass er eigenständige Werkstücke anfertigte. Der Vater bestand aber dennoch darauf, dass sein Sohn eine solide Ausbildung absolvierte und Knut lernte KFZ-Elektriker. Bis 1989 blieb die Holzarbeit ein Hobby und wurde nebenbei gemacht. Ab 1993 wurde aus der Garage ein Hobbyraum, weil das Hobby mehr Platz forderte. Aus dem Hobby wurde nach und nach ein Beruf. Das ganze Jahr über wird eifrig gewerkelt, um gut vorbereitet und ausgestattet auf die Märkte gehen zu können. Ab August fängt die Verkaufssaison an der Ostseeküste an. Dort sind es überwiegend Touristen, die gerne ein solches Schnitzwerk als Erinnerungsstück mit nach Hause nehmen. Ab Oktober beginnt dann die Verkaufssaison hier bei uns an der Westküste. Das Sortiment ist sehr abwechslungsreich.

Außerhalb der Weihnachtszeit findet man bei Knut Vogelknödelhalter in Form von Eichhörnchen, Tigerenten, Frühstücksbretter, Kinderspielzeug, Osterhasen und vieles mehr. Alles, was für Erzgebirge-Dekorationen unter Knuts Händen entsteht, wird aus Holz aus dem Erzgebirge gefertigt. Hierfür fährt er in seine alte Heimat,

um dort das Holz einzukaufen. Zur Weihnachtszeit leuchten hier in Kuden auch viele schöne Stücke von Knut in den Fenstern. Auch hier ist seine Auswahl sehr umfangreich. Erwähnenswert wäre u.a. der sogenannte Schwibbogen. Knut erzählte eine interessante Geschichte darüber, wie es zu dem Namen kam. Schwib bedeutet mundartgemäß „schweben“. Früher arbeiteten sich die Bergleute im Erzgebirge gerade in den Berg hinein. Man könnte sich einen Tunneleingang bildlich vorstellen. Heilig Abend kamen dann alle Familienangehörigen der Bergarbeiter, um gemeinsam mit ihnen zu feiern. Die Grubeneingänge wurden rundherum mit Grubenlampen geschmückt. So sah es im Dunkeln aus der Ferne aus, als ob die Lampen in einem Bogen schwebten, so entstand der Name Schwibbogen. //

Auf Wiedersehen, Doreen!

(Jochen Wiese) Im Vorstand des Bürgervereins Kuden hat sich kurzfristig eine Veränderung ergeben. Aus privaten Gründen hat unsere bisherige Kassenwartin Doreen Brauer-Ruggera unser Dorf und somit auch den Bürgerverein in Richtung Franken verlassen. Das kam für uns alle überraschend und so mussten wir den Posten des Kassenwarts neu besetzen. Auf einer kurzfristig einberufenen Vorstandsversammlung am 27.08. wurde dann Bianca Block (bisher Beisitzerin) einstimmig zur neuen kommissarischen Kassenwartin gewählt. Sie amtiert vorerst bis zur nächsten Jahreshauptversammlung, wo sie dann bestätigt werden muss oder neugewählt wird. Vielen Dank, Bianca, für den Mut und den schnellen Entschluss die Aufgabe zu übernehmen.

Doreen hatte den Posten am 18.02.17 von Conny Dingfeld übernommen. Auch sie hat uns damals aus einer schwierigen Lage geholfen. Kassenwart zu sein ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die Doreen mit sehr

viel Fleiß, Einsatz und Korrektheit sehr gut gelöst hat. Der Bürgerverein bedankt sich bei Doreen sehr herzlich.

Als Kassenwartin konnten wir Doreen zwar gut uns schnell ersetzen, aber als Mensch wird sie aufgrund ihrer Herzlichkeit, Freundlichkeit und ihrer mütterlichen Art nur sehr schwer zu ersetzen sein. Wir wünschen Doreen für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass sie für sich die richtige Entscheidung getroffen hat. Und wenn nicht, dann weiß sie ja, wo sie viele Freunde und Bekannte hat.

In Kuden sagt man eigentlich „Tschüss“, aber in diesem Fall sagen der Bürgerverein und die Kudener Einwohner lieber

Auf Wiedersehen, Doreen!

Der Vorstand des BV Kuden //

Hinrich Behrens

(Claudia Kruse) Daniel Hinrich Behrens wurde am 30. August 1894 hier in Kuden geboren.
Den älteren Mitbürgern Kudens ist der Name Hinrich Behrens noch ein Begriff, weil er das bekannte Kuden-Lied gedichtet hat. Eigentlich hatte er Zimmermann gelernt und, nachdem er aus dem ersten Weltkrieg wieder zurück in der Heimat war, seine Meisterprüfung 1921 erfolgreich abgelegt. Mit seinem Bruder gründete er damals in der Bergstraße ein Baugeschäft. Neben Bauernhäusern wurden auch kleine Windmühlen zum Antrieb von Schleifsteinen und Wasserschnecken gebaut. Aus gesundheitlichen Gründen wurde dieses Geschäft im Jahr 1937 aufgegeben. Daraufhin fing Hinrich Behrens eine Beschäftigung beim Wasser- und Schifffahrtsamt in Brunsbüttel an. Ein Haus wurde in der Straße Blankenese gekauft (ca. 1949). Dort saß er oft vor dem Haus auf seiner Bank und schrieb einige Gedichte und Lieder, aber stets nur über Kuden! Das bekannteste Lied über Kuden, das von Hein Wieckhorst gerne gesungen wird, haben wir bereits im KUK Ausgabe 01-2020 vorgestellt.
Hinrich Behrens gehörte zu den ersten Kudenern, die ein Auto

besaßen. Er war stolzer Besitzer eines BMW. Da Hinrich Behrens es gut verstand zu formulieren, setzte er für viele Kudener behördliche Schreiben auf. Er hatte auch das nötige Hintergrundwissen hierfür.
Am 18. Januar 1973 verstarb Hinrich Behrens im Alter von 79 Jahren hier in Kuden in seinem Haus. //

Hinrich Behrens mit seiner Frau, vor ihrem Häuschen Blankenese 36

Mein Heimatdorf Kuden !

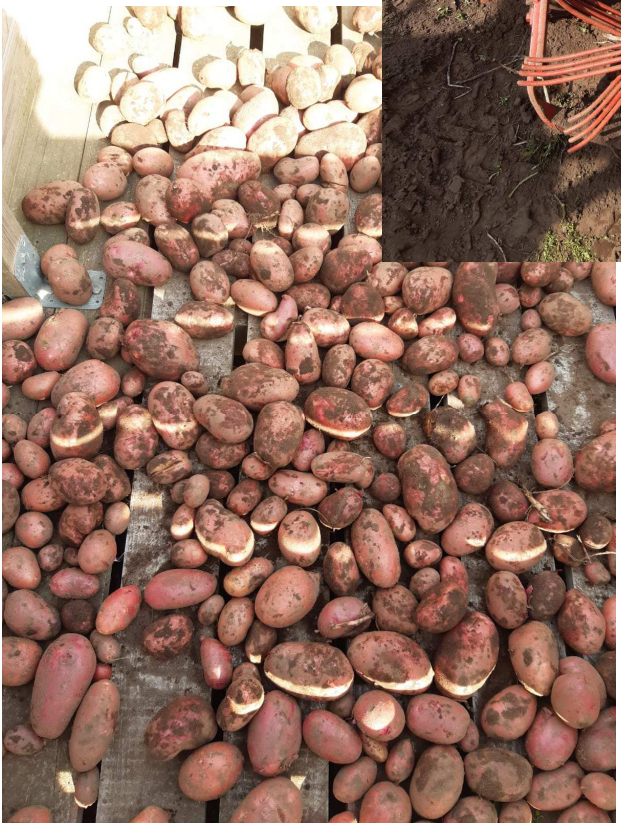
Kuden, mein Heimatdorf, bist du auch klein,
schließ ich doch tief in mein Herze dich ein.
Friedlich gelegen im lieblichen Tal,
schlicht deine Häuser, aber schier allzumal.
Steil deine Hänge und stolz deine Höh',
lieblich die Wiesen, dein blanker See.
Keck deine Menschen, die Männer und Frau'n,
frisch deine Burschen und Mädel zu schau'n.
Flink bei der Arbeit und fröhlich beim Tanz,
was sie auch treiben, ja, das tun sie ganz.
Im Sommer beim Festtag zieh'n abends in Reih'n
singend die Mädel ins Wäldchen hinein.
Aber die Burschen geben fein acht,
folgen singend den Mägdelein nach.
Hier wird gesungen, gescherzt und gelacht,
Pärchen auf Pärchen verdrückt sich so sacht.
Was die nun treiben im nächtlichen Tann,
sieht nur der Vollmond am Himmel sich an.
Er schüttelt sein Bäuchlein vergnüglich und lacht.
so haben's schon Ahnherrn und Oheim gemacht.
Find' in der Fremde ich Heimat und Glück.
denk ich doch gern an mein Kuden zurück.
An seine Wäldchen, den Abhang, die Höh,
an seine Wiesen ,den blitzblanken See.
Kuden – mein Heimatdorf, der Wunsch ist mein;
stets mög'st du wachsen, mög'st blühn und gedeihn

Eines von Behrens' Werken

DORFGESCHICHTEN

Kartoffelernte bei den Oldtimerverrückten

(Maike Wieckhorst) Knapp 5 Monate nachdem die Kartoffeln gepflanzt wurden, war es jetzt an der Zeit für ein weiteres Treffen, um die tollen Knollen aus der Erde zu holen. Dafür trafen sich Mitte September an einem sonnigen Sonntagnachmittag ein großer Teil der Gang und alle packten mit an. Geerntet wurden sie



wie schon im letzten Jahr mit einem einreihigen Kartoffelroder aus dem Bestand von Robert Wiese aus den frühen 60er Jahren und einer Kartoffelschleuder von Steffen Sommer. Im Nu waren alle Kartoffeln gesammelt und zum Trocknen auf die Anhänger verteilt. Anders als im letzten Jahr war

allerdings die Verpflegung, diesmal wurde an Grillwurst und Kaltgetränke gedacht, sodass der Nachmittag einen netten Abschluss fand. //

Die alte/neue Tür im Haus der Begegnung

(Claudia Kruse) Einigen Kudenern ist es sicherlich schon aufgefallen, dass die Eingangstür vom Haus der Begegnung in neuem Glanz erstrahlt. Ende Juli wurde die Tür im oberen Bereich neu gestrichen. In diesem Zuge wurde ein hellerer Untergrund gewählt, um den Spruch, der vorher nur noch mit Mühe zu lesen war, besser zur Geltung zu bringen.

Unser ehemaliger Bürgermeister Hans Werner Claußen weiß darüber zu berichten:

„Sei getreu bis in den Tod
so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.“
Dieser Spruch schmückt den Eingang des Hauses der Begegnung.

Warum haben die Bauherren im Jahre 1913 diesen Spruch gewählt? Man wollte damit zum Ausdruck bringen, dass dieses Gebäude mit Leben gefüllt wird. In den Jahren von 1913 bis zur Schulschließung 1969 war dort ein pulsierendes Schulleben. Danach waren einige Jahre Stillstand, es war wenig los.

Das Schulwesen in Kuden begann schon 1749. Der erste Schulunterricht fand auf der Hofstelle von Bauer Eggert Lucht mit 30 Schülern statt. Die 2. Schule wurde 1802 in der Schulstraße (ehemals Hof Knorr) für 150 Schüler gebaut.

1912 kam der dritte Schulneubau in die Lindenstraße mit zwei Klassenräumen und zwei Lehrerwohnungen; es sei einer der schönsten Schulneubauten der damaligen Zeit in Dithmarschen, laut Kudener Chronik.

Die Schule erlebte bewegte Zeiten, in den Kriegsjahren waren 49 Kinder in neun Jahrgängen mit zeitweise nur einem Lehrer in der Schule. Im Mai 1948 waren 227 Schüler mit 4 Lehrern im Schichtunterricht tätig. In den 50er Jahren verringerten sich die Schülerzahlen wesentlich bis 1969. Durch die Schulreform (jahrgangsreine Klassen) wurde die Schule 1969 in Kuden geschlossen.

Erst nach der Dorferneuerung 1991 wurde das Schulgebäude wieder mit Leben gefüllt, die Kinder der Spielstunde bekamen ihre Räumlichkeiten.

Durch den Umbau im Rahmen der Dorferneuerung entstand

auf der rechten Seite ein größerer Raum für Versammlungen und sonstige Veranstaltungen (Saalbetrieb). Für die Bewirtung wurde eine Küche mit Lagerraum eingebaut. Z.B. finden dort alle Feiern des Ortes und alle 4 Wochen der Klönnachmittag statt.

Über dem Saal bekamen die Schützen im Obergeschoss ihren Schießstand mit Aufenthaltsraum, in dem auch die Konfirmanden ihren Unterricht erhalten. Ebenfalls werden dort unsere Vorschüler für den Schulbeginn vorbereitet.

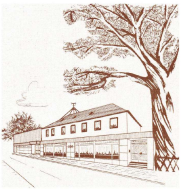
Der Jugendtreff hat auf der anderen Seite des Gebäudes sein eigenes Domizil. Für die Kleinen wurde ein Kinderspielplatz im Außenbereich erstellt.

Auf der Rückseite des Gebäudes wurde die Werkstatt für den Gemeindearbeiter eingerichtet. Nebenan hat die Freiwillige Feuerwehr ihre Unterkunft gefunden.

In der Kudener Chronik wird die Schule als die trutzige Burg am Geestrand gewürdigt. Sie überstand 2 Weltkriege, hat die Kaiserzeit bis hin zur Bundesrepublik Deutschland im Wandel der Zeiten erlebt. In den vergangenen 107 Jahren diente sie den Kudener Schülern 56 Jahre als Bildungsstätte und heute ist das schmucke Gebäude als Multifunktionshaus der Mittelpunkt des kulturellen Lebens in Kuden.

Gemäß dem Eingangsspruch
„Sei getreu bis in den Tod
So will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.“

Sie wird weiter bestehen zum Wohle aller Kudener Bürger. //



Holsteinisches Haus

Restaurant - Bierstube
Catering - Saalbetrieb

www.holsteinisches-haus-burg.de

Inh.: Siegfried Hamann
Buchholzer Str. 9
25712 Burg
Tel. 04825 – 2257

KLEINANZEIGEN

Wir Kudener Konfirmanden

möchten uns ganz herzlich bei allen für die vielen lieben Glückwünsche, Karten und Geschenke auch im Namen unserer Eltern bedanken.

Auch Corona konnte es nicht verhindern, dass wir alle einen schönen Tag mit viel Sonne und ganz lieben Gästen hatten.

Der Tag wird uns lange noch in Erinnerung bleiben.

Ganz lieben Dank sagen:

Ronja Thode, Chantal Wilde, Kevin Herzberg, Justin Christens, Lasse Krosch, Tobias Westphal, Torge Höhrmann und Domenik Wiese.

Für eine *Sonderausgabe* des KuK zu *Weihnachten* suchen wir Sponsoren, die die Gelegenheit nutzen möchten, über eine zusätzliche Anzeige Weihnachtsgrüße an die Kundschaft loszuwerden. Interessenten wenden sich bitte an Laura Radschun 04855-891007, oder per Email an Kudenerkurier@gmail.com.

LESERBRIEFE

Kinder an die Stifte!

Der Bericht von Fenja Block über das „ausgebüchste Bienenvolk“ war sehr interessant und sollte auch Jugendliche und Kinder dazu anregen einen Beitrag zum Gelingen des KuK beizutragen. Es ist toll für den Leser, Artikel aus unterschiedlichen Sichtweisen, Jung und Alt, zu lesen. Jeder erlebt etwas in und um Kuden und besonders die Jugend sollte dies viel öfter zu Papier bringen und so mit allen Kudenern teilen. Jochen Wiese

Zu den Unstimmigkeiten bezüglich unserer Spielstunde

Eine andere, ganz persönliche Sichtweise

Liebe Leserinnen und Leser,

über die Einrichtung einer Notbetreuung in der Spielstunde Kuden ab 04.05.2020 habe ich als Ehemann von Regina Möller, langjährige Mitarbeiterin im Team der Spielstunde, am Wochenende zuvor erfahren. Das Ausmaß der Unstimmigkeiten ist mir erst durch den Leserbrief von Laura Radschun bekannt geworden.

Dass eine institutionelle Betreuung wie Schule, Kindergarten, Spielstunde und auch Sportvereine Kindern nicht nur gut tut, sondern auch unheimlich wichtig ist und dies für alle Kinder gilt – Landes- und Bundesweit, ist wohl unumstritten.

Das war aber nach meinem Verständnis nicht Thema der Notbetreuung per Landeserlass.

Richtig ist sicherlich auch, dass nicht Eltern entscheiden, wer Zugang zu einer Notbetreuung erhält, dies regelt der Erlass (wie es sich bei einer *„sogenannten Notbetreuung“* verhält, entzieht sich meiner Kenntnis).

Als Bürger Kudens möchte ich auf diesem Weg allen Eltern danken, die ihre Kinder, aus Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit, nicht zu einer, nach meiner Meinung zumindest fragwürdigen, Notbetreuung angemeldet haben.

Ein ganz besonderer Dank geht an die beiden ehemaligen Betreuerinnen Ute Cornils und Regina Möller, die unsere Spielstunde in 25 Jahren Tätigkeit mit geprägt haben. Beide haben sich, unabhängig voneinander, schweren Herzens dazu entschlossen, aus Verantwortung gegenüber der

LESERBRIEFE

Allgemeinheit, die Betreuung (nicht Notbetreuung) einiger Kinder in der Spielstunde während des *lock down* nicht zu unterstützen. Diese Entscheidung ist beiden sicherlich nicht leicht gefallen.
Danke allen die sich in Zeiten der Pandemie verantwortlich verhalten.
Boy Peter Möller
(Krankenpfleger im Klinikum Itzehoe)

Straßenboßeln

Am 25.7. fand das im Mai ausgefallene Straßenboßeln statt. Es gab an diesem Tag wieder 2 Wettkämpfe, wie 2018. Trotz Corona hat es von der Anzahl der Mannschaften einen Rekord gegeben. 30 Mannschaften haben teilgenommen. Aber leider gibt es nicht nur Positives zu berichten. Bei einigen Teilnehmern stellt sich die Frage, ob Regeln nur für andere zählen. Da kann man sie vor dem Start noch einmal darauf hinweisen: „Das Ziel ist freizuhalten", hat aber keinen Sinn gehabt. Da wird am Ziel auf andere Gruppen gewartet und sie stehen dann dort mit 20 Mann da (bei Coronaregeln, direkt an der Hauptstraße). Es gibt ja jemanden, der es organisiert und seinen kopf hinhält. Die nächsten Gruppen können nicht starten, weil die Kugeln nicht wieder ins Feuerwehrhaus kommen. Die Kugeln sind nicht billig, aber da sie von den Teilnehmern nicht bezahlt werden, bleiben sie auch gleich am Ziel liegen. Durch die Bollerwagentruppe konnte auch kein reibungsloses und gefahrloses Boßeln gewährleistet werden. Es gibt einen Grund, warum es nicht erlaubt ist. Er stand natürlich im Weg, sodass die Kugeln von der nachfolgenden Truppe dagegen geworfen wurden. Da kommen wir noch zum zweiten Wettkampf an diesem Tage: Wer bringt die meisten Getränke du dieser Veranstaltung mit. Ergebnis wurde mir nicht mitgeteilt, aber wer da war, wird auch seine Vermutung haben. Da möchte ich mich im Namen unserer Kinder und Jugendlichen recht herzlich bei Marion bedanken. Sie hat dann eine Sammelaktion gestartet, dass wenigstens

LESERBRIEFE

was für die Kinder von der Veranstaltung übrigbleibt. Die Einnahmen waren ja wie jedes Jahr für die Kinder- und Jugendarbeit von den Boßlern. Es kann sich jeder seine eigenen Gedanken machen, aber es ist schon bedenklich, dass auch in so einem kleinen Dorf manchen die Jugendarbeit nicht mehr interessiert.

Straßenboßeln 2021

Es steht jetzt schon fest, dass es im nächsten Jahr eine kleine Veränderung gibt. Als Erstes möchte ich mich bei meinen Helfern, welche mich in den letzten 8 Jahren unterstützt haben, bedanken. Wie ich nach der Veranstaltung von 2018 schon angekündigt habe: Wenn sich nicht an die Regeln gehalten wird, bin ich in Zukunft nur noch Teilnehmer. Also Posten zu vergeben! Ich bin nicht mehr bereit für zwei Truppen meine Zeit zu investieren, um ein Fun-Event für Privatpartys zu organisieren. Wenn sich keiner findet diese Veranstaltung so fortzuführen, dann organisiere ich ein Boßeln in kleinerer Form (für Leute, die Spaß am Straßenboßeln haben) in geschlossener Gesellschaft.

Knut Bürger

Schwohn Haustechnik
Meisterbetrieb in Heizung und Sanitär
• Heizungs- und Sanitärinstallationen
• Badplanung und Gestaltung
• Service und Reparaturen
www.schwohn-haustechnik.de
Königsweg 3 | 25712 Burg / Dithmarschen | Tel.: 0 48 25 / 90 28 72

Wildes Schleswig-Hostein

(Claudia Kruse) Was hat es eigentlich auf sich mit dem Schild an der Pforte zum alten Wasserwerk? Gewiss hat sich diese Frage schon der ein oder andere gestellt. Es ist eine Aktion von der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Diese wurde 2014 ins Leben gerufen und die Gemeinde sollte sich an dieser Aktion beteiligen. Die Stiftung hatte erst einen Platz außerhalb von Kuden bestimmt. Dieser befindet sich im Besitz der Stiftung. Da dieser Platz aber sehr abgelegen ist und die jeweiligen Gemeinden auch in die Pflicht genommen wurden nach dem rechten zu schauen, bemühte man sich um einen alternativen Vorschlag. Dieser wurde von der Stiftung akzeptiert und seitdem ist unsere Gemeinde vom Beginn

dieser Aktion mit dabei. Inzwischen gibt es 20 Plätze im ganzen Land verteilt. Die meisten der Übernachtungsflächen sind im Besitz der Stiftung, andere gehören Gemeinden oder sind im Privatbesitz. Wie funktioniert dieses Projekt? Diese Übernachtungsplätze sind ausschließlich für Menschen gedacht, die eine Wanderung oder eine Fahrradtour machen. Eine Nacht darf man an dem ausgewählten Platz bleiben. Es ist nur erlaubt, was in den Wanderrucksack bzw. die Satteltasche passt. Also keine sperrigen Campingmöbel, Familienzelte, usw. Der Grundgedanke ist es die Natur pur zu erleben, schlummern unter dem Sternenzelt! Dieses Projekt ermöglicht es eine ganz besondere Auszeit zu nehmen und war in den ersten Jahren ein echter Geheimtipp. Diesen Trend haben wir, die in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen, in diesem Jahr auch bemerkt. In keinem Jahr zuvor fand diese Übernachtungsmöglichkeit so viel Zuspruch, wie in diesem Jahr. Die Regeln werden auf dem Schild, das an der Pforte zum Übernachtungsplatz hängt, kurz erklärt. Eine Nacht darf man bleiben, zwei kleine Zelte mit maximal je drei Personen. Autos sind verboten, jeder muss seinen Müll mitnehmen und seine Hinterlassenschaften vergraben, offenes Feuer ist verboten.

Sicherlich ist es auch bedingt durch die Coronazeit, dass diese Übernachtungsmöglichkeiten in diesem Jahr auffällig besser besucht werden als in den vergangenen Jahren. Für Menschen, die naturverbunden sind, auf jeden Fall eine tolle Aktion. //

Von der Wabe ins Glas

(Michael Jung) Bevor Honig geerntet werden kann, müssen die Bienen diesen erst produzieren. Dazu sammeln die Bienen auf mehreren Millionen Flügen Nektar aus Blüten oder Honigtauausscheidungen von Blatt- und Schildläusen. Über ihren Rüssel nehmen die Bienen Nektar oder Honigtau auf und speichern diese Flüssigkeiten während des Fluges in ihrer Honigblase. Dort gibt die Biene Enzyme hinzu und die in den Flüssigkeiten enthaltenen Mehrfachzucker fangen an, in Einfachzucker aufzuspalten.

Ist die Biene im Stock angekommen, übergibt die Sammelbiene ihre Ladung an eine Stockbiene, die sich damit auf den Weg ins Honiglager macht.

Um die Vorräte gut beschützen zu können, lagern die Bienen den Honig möglichst weit vom Flugloch entfernt ein. Diese Eigenschaft der Bienen machen sich die Imker zu Nutze, indem sie ihre Beuten (die Behausungen) mit einem unten liegenden Flugloch ausstatten, sodass die Bienen den Honig dadurch nach oben tragen.

So unterscheidet der Imker zwischen Brutraum und Honigraum. Unten befindet sich der Brutraum, in dem sich die Königin, die Pflegebienen und der Nachwuchs befinden. Einige Honigvorräte und Pollen sind dort auch für den direkten Verbrauch eingelagert. Oberhalb des Brutraums wird dann ein Absperrgitter aufgelegt. Das ist bei mir ein Gitter aus runden Metallstäben, die in einem solchen Abstand zueinander angebracht sind, dass die Arbeiterinnen hindurchpassen, die größere Königin jedoch nicht. Darauf werden dann die Honigräume gestellt.

Die Arbeiterinnen machen sich nun also mit ihrer wertvollen Ladung auf den Weg nach oben, passieren das Absperrgitter und suchen sich leere Zellen auf den Honigwaben, in die sie den Nektar oder Honigtau abladen. Bei ihrem Transport dahin haben auch diese Bienen weitere Enzyme beigefügt. Die

Bienen verteilen den Nektar großflächig in den Zellen, indem sie die Wandungen damit auskleiden. So schaffen sie eine sehr große Oberfläche, die für einen weiteren Prozess benötigt wird, die Trocknung. Eingetragener Nektar enthält nämlich sehr viel Wasser (70 bis 90%) und muss eingetrocknet werden, damit er haltbar gemacht werden kann.

Wenn abends die Sammelflüge eingestellt werden, beginnen die Bienen mit der aktiven Trocknung. Dazu bewegen sie ihre Flügel und erzeugen so einen Luftstrom, der die 35°C warme Stockluft an den frisch eingelagerten Vorräten vorbeistreichen lässt. Die warme Luft nimmt die Feuchtigkeit auf und wird von den Bienen so gelenkt, dass sie aus dem Flugloch hinaus transportiert wird. Im Prinzip so wie bei einem Abluftwäschetrockner.

Geht man abends dann zu den Bienen, sieht man am Flugloch viele rückwärts stehende Bienen, die sehr schnell mit den Flügeln schlagen. Man nimmt ein deutlich hörbares Summen und Brummen war und man kann den Luftzug regelrecht spüren, wenn man seine Hand davorhält und der Geruch, der dabei aus der Beute strömt, ist einfach himmlisch.

Heimkehrende und startende Sammelbienen (rechts), eine Wächterin (Mitte) und eine belüftende Arbeiterin (links)

Der entstehende Honig wird von den Bienen immer wieder aufgenommen und umgelagert, wodurch er immer mehr mit Enzymen versetzt wird und er immer mehr an Feuchtigkeit verliert. So wird aus dem Nektar dann der Honig. Erst wenn der Honig unter 20% Wasser enthält, ist er reif genug, dass er lange gelagert werden kann, ohne in Gärung zu geraten. Nach und nach wird der reife Honig nun in den Speicherzellen zusammengetragen und wenn eine Zelle voll ist, wir sie mit

einem Wachsdeckel verschlossen.

Honig ist nämlich hygroskopisch (Wasser anziehend) und würde ohne den Wachsdeckel schnell wieder zu feucht und damit nicht mehr haltbar genug sein.

Stetig füllt sich nun der Honigraum und immer mehr Zellen werden verdeckelt und der Imker gibt einen weiteren Honigraum obendrauf, damit die Bienen weiterhin genug Platz haben, den Honig großräumig zur Trocknung auszubreiten. An sehr guten Tagen können bei Trachten wie Raps oder Akazie schon mal fünf bis sieben Kilogramm Nektar eingetragen werden und dafür muss entsprechend Platz bereitstehen. Wenn die Waben in einem oder mehreren Honigräumen weitestgehend verdeckelt sind, kann geerntet werden.

Dadurch, dass von mir ein Absperrgitter eingesetzt wurde, sind die Waben in den Honigräumen alle frei von Brut (die Königin kam ja nicht dorthin, um dort Eier zu legen) und ich kann die Waben komplett entnehmen. Die Bienen werden dazu von den Waben abgestoßen, abgefegt oder abgepustet und die nun bienenfreien Waben werden schnell beiseitegestellt und verschlossen, damit sich nicht wieder Bienen darauf sammeln.

Im Schleuderraum angekommen, müssen dann zunächst die Wachsdeckel wieder von den Zellen entfernt werden; das nennt man Entdeckeln. Die entdeckelten Waben kommen dann in die Honigschleuder, worin die Waben sich im Kreis drehen und die dabei auf die Waben einwirkende Zentrifugalkraft den Honig aus den Waben reißt. Der Honig läuft an der Schleuderwand herunter und aus dem Ablasshahn der Schleuder zunächst durch ein Sieb in einen Eimer.

Verdeckelte Honigwabe mit begonnener Entdeckelung

Im Eimer ruht der Honig dann ein, zwei Tage, wobei letzte Wachsreste, Kleinstpartikel und Luftbläschen im Honig aufsteigen und sich als Schicht oben absetzen. Diese Schicht wird dann vom Honig abgenommen, das sogenannte Abschäumen.

Nun muss der Honig ruhen, bis der im Honig enthaltene Zucker langsam anfängt zu kristallisieren. Damit der Honig nicht grob auskristallisiert und steinhart wird, wie ein großes Zuckerkristall, beginne ich nun den Honig regelmäßig zu rühren, wobei die entstehenden Kristalle immer wieder zerstört und rund geschliffen werden, sodass letztendlich ein cremiger Honig als Endprodukt herauskommt.

Ob und wie stark ein Honig kristallisiert, hängt von der Zuckerzusammensetzung ab. Enthält der Honig viel Glucose (Traubenzucker), kristallisiert er sehr schnell. Das ist zum Beispiel bei den frühen Honigen wie Frühtracht und Rapshonig der Fall.

Die später im Jahr geernteten Honige haben einen höheren Fructose-Anteil (Fruchtzucker) und kristallisieren sehr langsam oder auch gar nicht wie z.B. der Akazienhonig.

Ist der Honig irgendwann genug gerührt, wird er dann in die Gläser abgefüllt, solange er noch fließfähig ist.

Die Bienen werden jetzt schon seit einigen Wochen aufgefüttert, damit sie den entnommenen Honig ersetzen können und genug Vorräte für den Winter haben. Mehrere Behandlungen gegen die Varroamilben sind auch durchgeführt und die Bienen erbrüten jetzt langlebige sogenannte Winterbienen, die das Volk über den Winter temperiert halten müssen und im Frühjahr die erste Brut aufziehen. Sind genug Winterbienen erbrütet, stellen die Bienen jetzt nach und nach die Bruttätigkeit ein und richten sich den Wintersitz ein.

Die eingefangenen Schwärme und die von mir gebildeten Jungvölker haben sich alle gut entwickelt und die richtigen Grundsteine für die nächste Saison wurden hoffentlich gelegt.

Damit endet nun meine Reihe über das Bienenjahr und alles beginnt wieder von vorn und doch ist es jedes Mal anders. Ich hoffe, Ihr hattet eure Freude daran und habt einen kleinen Einblick in die interessante Bienenwelt bekommen. //

Eine Königin und ihr Hofstaat

Kuden (Heinz Janowski)

Ein kleiner Ort, fern vom Großstadt-Getriebe

idyllisch gelegen im „Eiszeit-Geschiebe“.

Am Ortseingang grüßt ein Storchenpaar

und am Ortsausgang ein „Dark-Sky-Radar“.

Wer durch den Ort spazieren geht

sieht alte Häuser gedeckt mit Reet.

Vom Aussichtspunkt auf steiler Höh‘

erblickt man Elbe, Kanal und den Kudensee.

Die Menschen im Ort sind gerne bereit

für Spiel, Spaß und anderen Zeitvertreib.

Da gibt es

Boßeln, Tanzen und Vogelschießen,

Würstchen grillen und Bierchen genießen,

Unrat sammeln von Weg und Acker,

Theaterspieler und Plattdeutsch-Schnacker.

Die Feuerwehr steht in Reih‘ und Glied

und Hans, er singt das „Kuden-Lied“.

Rätsel

Dieses Mal gilt es herauszufinden, wo in Kuden sich alle zwei Wochen eine solche Tonnenparade aufreiht.

Das Rätsel in der letzten Ausgabe zeigte eine Jahreszahl, die natürlich am Feuerwehrgerätehaus prangt.

Unser Feuerwehrgerätehaus – Die Geschichte zum Rätsel

(Laura Radschun) Die Jahreszahl 1984, die wir im Rätsel der letzten Ausgabe suchten, prangt am Feuerwehrgerätehaus und gibt das Erbauungsjahr dieses Gebäudes an. In der Kudener Chronik finden sich die Angaben, dass dies nach zwei vorherigen Standorten in der Lindenstraße und der Mühlenstraße das dritte Kudener Feuerwehrgerätehaus ist. Nachdem im August 1984 der Spatenstich stattfand, trugen die damaligen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr viel Eigenleistung zum Bau bei, und im März 1985 konnte gemeinsam mit der Übergabe eines neuen Feuerwehrfahrzeuges der Einzug gefeiert werden. //

Das perfekte Ziel für Ihren Ausflug!

✔ 21 x in der Region

BALZER
... schmeck die Frische

Frühstück · Brot · Brötchen
Kaffee · Kuchen
leckere Snacks · Rührei

www.baeckerei-balzer.de

WIR SUCHEN DICH!

Wir sind eine Pflegefacheinrichtung für vorwiegend junge Menschen mit Schädel-Hirn-Verletzungen mit 40 Pflegeplätzen.

REHA-HAUS
www.reha-haus-buchholz.de

Zur Teamverstärkung suchen wir **zum 1. August 2020**:

4 Auszubildende (m/w/d)
Pflegefachfrau/Pflegefachmann

(generalisierte Ausbildung mit Schwerpunkt Krankenpflege)

Hast du Lust in einem motiviertem Team zu arbeiten?
Dann bewirb dich bitte! Wir freuen uns auf dich.

Reha-Haus Buchholz GmbH · Hauptstraße 6–10, 25712 Buchholz/Dithm.
Telefon: 04825/90144-183 · Fax: 04825/90144-119
Frau Kirsch, Mail: a.kirsch@reha-haus-buchholz.de

familiär · keine Pflege nach Uhrzeit · hoher Personalschlüssel

Eine Bitte der Redaktion

Beiträge zum KuK werden am besten direkt per Email geschickt an kudenerkurier@gmail.com. Wer dazu keine Möglichkeit hat, darf natürlich auch gern handschriftliche Notizen oder Artikel sowie Texte auf USB-Stick oder anderen Speichermedien einreichen, dann bitte **bei der Redaktionsadresse, Knüll 20,** abgeben oder einwerfen. Beiträge aller Art, ob Fotos, Zeichnungen, Bilder, Texte, Hinweise, Fragen und Anregungen, … sind jederzeit willkommen. **Redaktionsschluss** für die Weihnachtsausgabe ist der **10.11.**, für die Januarausgabe der **15.12.2020**.

TERMINE

Die nächsten Termine im Überblick

04.10.2020	14:00 Uhr	**Erntedankgottesdienst** Vor dem Haus der Begegnung
14.10.2020	14:00 Uhr	**Klönnachmittag** Im Haus der Begegnung
15.10.2020	19:00 Uhr	**Plattschnacker** Anmeldung bei Waltraud Hoppe
16.10.2020	18:30 Uhr	**Laternelaufen** Start am Haus der Begegnung
25.10.2020	14:00 Uhr	**Bingo** Im Haus der Begegnung
11.11.2020	14:00 Uhr	**Klönnachmittag** Im Haus der Begegnung
15.11.2020	09:00 Uhr	Volkstrauertag (ohne Gottesdienst)
19.11.2020	19:00 Uhr	**Plattschnacker** Anmeldung bei Waltraud Hoppe Im Haus der Begegnung
09.12.2020	14:00 Uhr	**Klönnachmittag** Im Haus der Begegnung

Ihre Ansprechpartner:

Bürgerverein: Erster Vorsitzender Jochen Wiese
Sportverein: Erster Vorsitzender Thomas Gäthje
Freiwillige Feuerwehr: Wehrführer Tjark Wiese
Sozialverband: Erster Vorsitzender Peter Evers

IMPRESSUM

Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön gilt den örtlichen Betrieben, die uns mit ihrer Werbeanzeige unterstützen, sowie großzügigen privaten Spendern.

Den KuK gibt's auch online! Ganz einfach zum Runterladen unter www.Kuden.de

Impressum

Herausgeber

Bürgerverein Kuden
Erster Vorsitzender Jochen Wiese
Marschweg 10
25712 Kuden

Redaktion

Laura Radschun, Maike Wieckhorst, Claudia Kruse
Knüll 20
25712 Kuden
Tel. 04855-891007
Email: kudenerkurier@gmail.com

Druck

Gemeindebrief Druckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen nicht die Ansicht des Herausgebers widerspiegeln.

KLEINER YACHTHAFEN
HOTEL GARNI

ANKOMMEN... WOHLFÜHLEN!

Am Elbdeich an der NOK-Radroute, zentrumsnah
mit 39 modern eingerichteten Zimmern mit WLAN
Gartenanlage mit Koi-Teich und Terrasse
EZ ab 50 EUR, DZ ab 85 EUR

ANKOMMEN... WOHLFÜHLEN! ANKOMMEN... WOHLFÜHLEN!

25541 Brunsbüttel 04852 9400933 www.hotel-kleiner-yachthafen.de

Sabrina Wallmann
Polsterei

Brina's Polsterstübchen

- Polsterung von Möbeln
- Herstellung von Boots- und Wohnwagenpolstern
- Beziehen von Motorrad- und Quadsitzbänken
- Professionelle Reinigung von Polstermöbeln

Süderstraße 2 • 25715 Eddelak • Telefon 04855-3489989
sabrinawallmann@aol.com • Sie finden mich auch auf Facebook

Sei getreu bis in den Tod
so will ich dir die Krone des ewigen Lebens